

# Bibliodrama

Markus-Liborius Hermann

Das Bibliodrama ist eine Möglichkeit zum lebens- und erfahrungsbezogenen interaktionalen Umgang mit biblischen Texten, ein „inszeniertes Abenteuer“ (W. Teichert). Dabei setzen sich die Teilnehmer einer Gruppe in einem in der Regel mehrtägigen Prozess mit einem biblischen Text auseinander. Die Teilnehmer brauchen keine exegetische Vorbildung, sie brauchen nur die Bereitschaft, den Texten zu begegnen. Das Bibliodrama ist also eine „dramatische“ Aneignung und Umsetzung biblischer Texte.

Ziel dieses Geschehens ist es, Beziehungen zwischen Menschen und ihren Lebenserfahrungen, zwischen biblischen Texten und ihrer Bedeutung für das heutige Leben und zwischen dem Erleben und den Erfahrungen, die biblischen Texten zugrunde liegen, herzustellen. So werden Zusammenhänge zwischen dem eigenen Leben, den Gefühlen, Gedanken und Fragen der mit dem biblischen Text Spielenden und der Schrift eröffnet. Diese Interaktion führt im szenischen Spiel zur Identifikation der Teilnehmenden mit Situationen, die in der Bibel geschildert werden. Dabei kommen die Teilnehmenden zu einem lebendigen Bibelverständnis, da sie nicht wie im Bibeltheater einen Bibeltext illustrativ nachspielen, sondern ihn zu gegenwärtigen versuchen. Von Bedeutung ist hier, dass der Bibeltext Gegenstand des Bibliodramas ist, nicht die Therapie, das persönliche Drama.



Die Methoden sind so zahlreich, dass von dem Bibliodrama nicht gesprochen werden kann. Oft geschieht die Selbsterfahrung in kreativen und spielerischen Dimensionen, die zu einer Veröffentlichung der eigenen Auseinandersetzung in Form von Auführungen führen kann. In symbolischer Sprache und in symbolischen Bildern soll den Menschen ein Zugang zu den biblischen Texten ermöglicht werden. Als ganzheitlicher Ansatz ist es allen

Formen jedoch gemeinsam, den Körper einzubeziehen und kreative Elemente (Gestus, Stimme, Klang, Farbe, Form etc.) einzusetzen. Wie bereits angedeutet, ist das Bibliodrama, in dem spielend mit dem Text umgegangen wird, in den meisten Fällen ein Gruppengeschehen, das der Leitung bedarf, die einerseits Anwalt des Textes und andererseits Anwalt der Teilnehmenden (sowohl der Individuen als auch der Gruppe) sein soll. Im Prozess selbst finden

Fotos: Buch: © Sandra Nabbe/fald/PIXELLO, www.pixello.de; Pöftering: <http://poeftering.eu>.

sich normalerweise drei verschiedene Phasen. Die *Aufwärmphase* (*Warming-up*) ist von der Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Text geprägt, das bedeutet insbesondere die Reflexion über den Wechsel aus der Alltagswelt in die Welt des Textes. Die Identifikation der Teilnehmenden mit biblischen Gestalten und Situationen findet in der *Spielphase* statt. Dabei werden biblische Rollen eingenommen, und die szenische Umsetzung des Textes beginnt. In der *Reflexionsphase* reflektieren die Teilnehmenden, wie sie sich selbst und die anderen im Spiel wahrgenommen haben. Dabei werden Berührungspunkte des Alltagslebens mit dem Glaubensleben erkannt.

Das Bibliodrama ist als „Erhellung der je eigenen Existenz im Licht der Überlieferung“ (H. K. Berg) ein Zugehen auf den *biblischen Text*. Es eröffnet neue und bisher vielleicht übersehene Dimensionen der Texte und führt so zu einem lebendigen Bibelverständnis und zu neuen religiösen Erfahrungen; es ist ein Erfahren von Glauben mit „Hand, Kopf und Herz“ (N. Pauler). Dabei wird sozusagen „automatisch“ biblische Sprache erfahren und verwendet. So formt sich auch eine eigene religiöse Sprache sowie die Bereitschaft, diese zu nutzen. So kann eine religiöse Sprachfähigkeit spielerisch erlernt werden.

#### Zum Weiterlesen:

Herman Andriessen/Nicolaas Derksen, Lebendige Glaubensvermittlung im Bibliodrama. Eine Einführung. Mainz <sup>2</sup>1991.

Horst K. Berg, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung. München u. a. 1991.

Dagmar Borkowsky, Bibliodrama in der Lehrerfortbildung. Münster u. a. 2003.

Jürgen Bobrowski, Bibliodramapaxis. Biblische Symbole im Spiel erfahren. Hamburg 1991.

Norbert Pauler, Bibliodrama. Glauben erfahren mit Hand, Kopf und Herz. Stuttgart 1996.

Wolfgang Teichert, Wenn die Zwischenräume tanzen. Theologie des Bibliodramas. Stuttgart 2001.

# Was mich als Christen bewegt

*Hans-Gert Pöttering*

**Missionarischer Pastoral geht es um den Glauben.**

**Doch: Was bedeutet Christinnen und Christen dieser Glaube?**

**In dieser Rubrik lassen wir ganz unterschiedliche Menschen zu Wort kommen.**

*Warum sind Sie Christ?*

Weil im christlichen Menschenbild die Würde des Menschen im Mittelpunkt steht: Ein Christ sieht den Menschen als Person mit Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft.

*Was ist Ihnen in Ihrem Glauben am wichtigsten?*

Das Prinzip Hoffnung.

*Wie zeigt sich in Ihrem Leben, dass Sie Christ sind?*

Indem ich – sicher unzulänglich – bemüht bin, die Antworten auf politische Herausforderungen immer aus der Würde des Menschen zu begründen.

*Was möchten Sie der Kirche in der heutigen Situation sagen?*

Kirche und Politik sollten sich gegenseitig mehr ermutigen, anstatt Kritik aneinander zu üben.



Dr. Hans-Gert Pöttering MdEP, Präsident des Europäischen Parlaments a. D., ist Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung.